

Familiendynamik

Interdisziplinäre Zeitschrift für systemorientierte Praxis und Forschung
26. Jahrgang, Heft 3, Juli 2001

Begründet von Helm Stierlin und Josef Duss-von Werdt

Herausgegeben von *Arnold Retzer*, Heidelberg, und *Fritz B. Simon*, Heidelberg.

Unter Mitarbeit von Y. Alanen, Turku · D. Bloch, New York/NY · I. Boszormenyi-Nagy, Philadelphia/PA · C. Buddeberg, Zürich · M. Cierpka, Heidelberg · U. Clement, Heidelberg · K. G. Deissler, Marburg · S. deShazer, Milwaukee · Andrea Ebbecke-Nohlen, Heidelberg · Hans Rudi Fischer, Heidelberg · B. Furman, Helsinki · Virginia Goldner, New York · F. Hofmann, Bern · Dagmar Hosemann, Frankfurt/M. · T. Huberschmid, Bern · Evan Imber-Black, New York · J. Jørstad, Oslo · L. Kaufmann, Lausanne · Marianne Krüll, Bonn · T. Levold,

Köln · Katharina Ley, Bern · T. Lidz, New Haven/CT · K. Ludewig, Münster · H. H. Ockel, Hannover · G. Reich, Göttingen · Astrid Riehl-Emde, Zürich · J. K. Roth, München · Ingeborg Rücker-Embden-Jonach, Heidelberg · G. Schiepek, München · A. von Schlippe, Osnabrück · G. Schmidt, Heidelberg · J. Schweitzer, Mailand · C. Sluzki, Pittsfield/MA · E. Sperling, Göttingen · A. Uchtenhagen, Zürich · R. Waeber, Brig/CH · P. Watzlawick, Palo Alto/CA · Rosmarie Welter-Enderlin, Meilen/Zürich · N. A. Wetzel, Princeton/NJ · M. White, Adelaide/Australien · J. Willi, Zürich · M. Wirsching, Freiburg i. Br. · L. Wynne, Rochester/NY · Zhao Xudong, Kunming/China

Inhalt

EDITORIAL 207

BEITRÄGE

J. A. Metzger: Arbeit und Familie 212

S. Anders: Lebensstilentscheidungen zwischen Arbeit und Familie: Zur Bedeutung der Extreme 226

U. Clement/U. Clement: Doppelkarrieren 253

T. Scherer/H. Tenne: Systemisches Modell der Psyche 275

KONTEXTUELLES

H.-R. Fischer/A. Retzer: Interview mit einem Familienunternehmer 302

BUCHBESPRECHUNG

K. P. Grossmann: Der Fluss des Erzählens (*A. Brandl-Nebehey*) 323

KALENDER 326

AUTORENVERZEICHNIS 331

Editorial

Arbeit und Familie

Die Verwendung des Begriffs *Familiendynamik* angesichts der gesellschaftlichen Situation angesichts der Formen widersprüchlich und ambivalent in seiner Bedeutung und Bewertung. In der Antike war Arbeit als zielgerichtete Tätigkeit und ihrer Bewohner sichernde Tätigkeit. Das ideale Staatswesen bestand aus den Tugenden der Entfaltung ihrer Tugenden hatten. Die Arbeit ist wortlich und reflektiert an den Entfaltung des Wesens teilhaben. Das schloss alle Arbeit und freier Bürger zu sein, war unvollständig. Die christliche Tradition: Hier war es Gottesdienst. Die Arbeit hatte Arbeit dabei den Beigeschmack des Paradies. Die Verfehlungen der Arbeit führten zu führten, dass sie ihr Brot im Schweiß des Angesichts mussten. Damit war die – auch heute noch – der Touristikindustrie, aufscheinen der Freiheit (d. h. Freiheit von Arbeit) in der Arbeit führt.

Die Äußerungen des Apostels Paulus zeigen den Bedeutungswandel. Arbeit ist nicht mehr ein weichendes Verhalten (Sündenfall) sondern eine ausgesetzte Vollversorgung (Paradies) der erwartbare Normalfall. Man muss die Arbeit »verdienen«: Wer nicht arbeitet, soll nicht essen. Der Bewertungswandel der Arbeit ist deutlich getönt. Arbeit erhob sich dabei auf die Ebene der Arbeit zur Möglichkeit, die göttliche Arbeit ermöglichte dem arbeitenden Menschen die Verheißungen – näher zu kommen. Die Arbeit war geheiligt, eine gottgefällige Tätigkeit. Die Karriere der Arbeit – vielleicht